

Sattler-Zeitung

Nr. 9.

Berlin, den 4. Mai 1901.

15. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.
Bezugspreis 80 Pfg. pro Vierteljahr durch
die Post (Post-Billette Nr. 6519)
80 Pfg. bei Zusendung unter Streifband.

Redaktion und Verlag:
Joh. Jassenbach, Berlin S.O., Engel-Hof 15.
Fernsprech-Nummer: Amt VII, 788.

Inserate die 3 gespaltene Nonpareille-
Zeile 20 Pfg.;
bei Wiederholungen bedeutende
Ermäßigung.

Kollegen!

Wie Ihr aus der heutigen Nummer erseht, ist der Streif in Elberfeld-Barmen bei zwei Firmen erledigt. Clemens und Becker haben bewilligt, so daß in Elberfeld nur noch bei Rudolf Wiemer und in Barmen bei Mühlenfeld & Comp. und Alexander Dahl gestreift wird. Es ist nun unbedingt notwendig, diese drei Firmen zu zwingen, ebenfalls unsere Forderungen zu erfüllen; wenn es die Herren auf eine Kraftprobe ankommen lassen wollen, so müssen wir sie aufnehmen. Wir bitten daher die Kollegen, für Abhaltung des Zuzuges zu sorgen und auch von den Sammelisten reichlich Gebrauch zu machen, damit wir nicht in die unangenehme Lage kommen, den Streif, der durchaus günstig steht, wegen Mangel an Mitteln abbrechen zu müssen. Thue also ein Jeder seine Pflicht.

Inhalt.

Der Arbeiterfeiertag. — Kollegen! Begl. Ganthaltungsbudget an. — Eine Demonstration in Berlin. — Die Tage der Sattler in Neutlingen. — Zum Streif der Müllerschen Arbeiter in Elberfeld. — Streiks und Lohnbewegungen. — Berechnung der Löhne.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Zureisende Kollegen haben sich vor Annahme von Arbeit bei dem betr. Vertrauensmann zu erkundigen ob und wo am Orte gestreift wird resp. ob eine Werkstätte gesperrt ist.

Ausgebrochene Streiks.

Barmen. Müllersattler bei Mühlenfeld & Comp. und Alexander Dahl.
Elberfeld. Wiemer.
München.

Streik in Aussicht, daher Bezug fernhalten.

Mannheim. Motorenfabrik von Benz.

Der Arbeiterfeiertag.

Der 1. Mai, ist, wenn diese Nummer in die Hände der Kollegen gelangt, bereits vorbei. Es ist zweifellos, daß auch in diesem Jahre das Proletariat der ganzen Welt den Gedanken, die der Maifeier zu Grunde liegen, in würdiger Weise Ausdruck gegeben hat. Denn nicht allein um einen freien Tag handelt es sich bei der Feier des 1. Mai, sondern um das laute Hinausschreien dessen, was das Proletariat der ganzen Welt sich als gemeinsames Ziel gesteckt hat. Die Einheit und das gemeinsame Interesse der Arbeiter aller Länder kann wohl auf keine Art besser betont werden, als durch diese internationale Feter, wo Deutsche und Franzosen, Engländer und Buren, Deutsch-Oesterreicher und Tschechen einem großen Gedanken huldigen: Der Befreiung der Arbeit aus der Knechtschaft des Kapitalismus.

Der Arbeiter hat beobachten und denken gelernt. Er glaubt nicht mehr daran, daß er sich in Ruhe und Demuth mit seiner elenden Lage zufrieden geben muß, er verlangt Verbesserung und vor allem verlangt er, daß die Zeit der täglichen Frohn abgekürzt und daß ihm Zeit gegeben wird, sich als Mensch fühlen zu können. Als Ziel hat man sich

allgemein die Verkürzung der Arbeit auf 8 Stunden gestellt, gerade dieser Forderung soll durch die Maifeier am kräftigsten Ausdruck gegeben werden.

Und gerade zu dem diesjährigen Maifest gelangt ein Bericht in die Öffentlichkeit, der sicher besonders geeignet ist die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden zu begründen und ihr neue Anhänger zu schaffen, es ist die Nachricht, daß die bekannte Firma Karl Zeiss in Jena — optische Werkstätte — auf Grund der gemachten Erfahrungen sich entschlossen hat, den am 1. April v. J. provisorisch eingeführten Achtstundentag dauernd einzuführen. Folgenden höchwichtigen Bericht veröffentlicht hierzu der „Vorwärts“:

„Seit dem 1. April 1900 ist in der optischen Werkstätte von Karl Zeiss, in der etwa 1000 erwachsene Arbeiter beschäftigt sind, der Achtstundentag neben 1¹/₂ stündiger Mittagspause im Winter und 2 stündiger Mittagspause im Sommer durchgeführt. Auf Grund der in diesem Jahre gemachten Erfahrungen ist die Firma gewillt, den Achtstundentag dauernd beizubehalten.

Diese Eröffnung machte am 29. März der an der Spitze des Unternehmens stehende Professor Abbe — bekannt als Begründer der Karl Zeiss Stiftung, der Jenaer öffentlichen Bibliothek und durch sein maßgebendes Eintreten für verfassungsmäßige Rechte und Freiheiten namentlich auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens gegenüber dem neuweimarischen Reaktionskurs — indem er in einer großen Versammlung der Geschäftsangehörigen einen Vortrag über den Achtstundentag hielt.

Am Eingang seines Vortrags wies Herr Professor Abbe darauf hin, daß Mitte der 60er Jahre, als er zuerst mit der Werkstätte in Verbindung trat, noch die damals in Jena allgemein übliche 10¹/₂ stündige Arbeitszeit herrschte. Die Arbeitszeit betrug bis Ende der 70er Jahre etwas über 10 Stunden. Dann wurde sie in mehreren Unterbrechungen auf 10, 9¹/₂, und im Jahre 1891 auf 9 Stunden herabgemindert. In den letzten Jahren sind im Arbeiterausschuß mehrfach Anregungen auf eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit gegeben worden. Gegen den Uebergang zum Achtstundentag hat sich die Firma niemals grundsätzlich ablehnend verhalten. Bedenklich war nur, daß im allgemeinen

eine zum Theil noch erheblich längere Arbeitszeit bestand und die Frage noch nicht gelöst schien, ob nicht die plötzliche Verkürzung der Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden eine wesentliche Verminderung der Gesamtleistung zur Folge haben würde.

Gegen diesen Preis hätte die Firma den Achtstundentag nicht eintauschen können, weil sie dann das bestehende System der Gewinnbeteiligung der Arbeiter in Gefahr gebracht hätte. Ein Arbeitsausfall von nur 4 oder 5 Prozent hätte den Verlust der ganzen Dividende zur Folge gehabt. Deshalb entstand die Frage: wie ist es möglich, eine Verkürzung der Arbeitszeit einzuführen, ohne eine Verminderung des Arbeitsergebnisses und ohne eine für die Arbeiter schädliche Steigerung der Anstrengung in den Kauf nehmen zu müssen?

Im Winter 1899 kam die Anregung aus Arbeiterkreisen, doch einmal mit einer Verkürzung der Arbeitszeit um eine weitere halbe Stunde, also auf 8½ Stunden, den Versuch zu machen. Als diese Anregung diskutiert wurde, machte ein Mitglied der Geschäftsleitung, Herr Dr. Capli den Vorschlag, doch lieber sofort zum Achtstundentag überzugehen. Für diesen Vorschlag war die Erwägung maßgebend, daß man mit einem halben Stündchen nicht aus den Gepflogenheiten des Zehnstundentags herauskäme. Es müßten dann immer noch Schuppen in die Arbeitszeit eingeschaltet werden, mit den Minuten werde es nicht so genau kommen u. s. w. Nach dem Studium der namentlich in England gemachten Erfahrungen war die Firma davon überzeugt, daß der Achtstundentag ohne Produktionsausfall, ohne Verschlechterung der materiellen Lage der Arbeiter und ohne unbillige Ausnützung der Kräfte herbeigeführt werden könne, wenn nur der gute Wille und genügende Selbstvertrauen bei der Arbeiterschaft vorhanden ist. Man war sich aber ferner bewußt, daß ein solcher Versuch über die nächsten Interessen hinaus Bedeutung erlangen würde: ein Mißlingen hätte den schadenfrohen Gegnern nicht nur Stoff zum Lachen gegeben, sondern vielleicht auch die anderswo auf Verkürzung der Arbeitszeit gerichteten Bestrebungen lahm gelegt.

Deshalb sollte zunächst das Votum der Arbeiterschaft durch eine Abstimmung herbeigeführt werden. Die Abstimmung erfolgte unter der Fragestellung:

„Wer traut sich zu und ist zugleich gewillt, in der auf 8 Stunden verkürzten Arbeitszeit bei Lohn oder Akord dasselbe zu leisten wie bei der bisherigen 9 stündigen Arbeitszeit?“

Für die Einführung des Achtstundentags wurde eine Dreiviertelmajorität zur Bedingung gemacht und vorher bekannt gegeben, daß die bisherigen Frühstück- und Vesperpausen in Wegfall kommen und — zur Schonung der Kräfte — im Winter eine 1½stündige, im Sommer eine 2stündige Mittagspause eingehalten wird. Das Abstimmungsergebnis wurde am 15. März 1900 ermittelt; von den über 18 Jahre alten Geschäftsbearbeitenden stimmten 614 mit „ja“, 105 mit „nein“, unbeschriebene Zettel wurden 21 abgegeben, 5 waren ungültig. Mit einer etwa Sechsstel-Majorität hatte sich also die Arbeiterschaft zu Gunsten des Achtstundentags entschieden. Am 1. April 1900 wurde zum erstenmal 8 Stunden gearbeitet.

Nach dieser geschichtlichen Reminiscenz gab Professor Abbe nähere Auskunft über einzelne Wahrnehmungen während des letzten Jahres.

Dafür, daß eine Produktionsminderung nicht eingetreten ist, liegen Anzeichen direkter und indirekter Art vor. Eines dieser Anzeichen ist die vorläufig nur für das erste Halbjahr vorliegende Lohnstatistik; nach dieser ist — obwohl die Akkordlöhne trotz verkürzter Arbeitszeit nicht erhöht worden sind — selbst für die Akkordarbeiter ein Lohnausfall nicht eingetreten. Die Beobachtungen bei Arbeiten im Zeitlohn haben ergeben, daß dieselbe Quantität hergestellt worden ist als früher bei der neunstündigen Arbeitszeit. Namentlich das letztere ist anfänglich in Zweifel gezogen worden, weil die Arbeiter ihre Abhängigkeit von den Maschinen betonten.

Obwohl die Maschinen in ein schnelleres Tempo nicht versetzt werden konnten, haben sie dieselbe Arbeit geliefert wie vordem, weil die Zeit zum Vorrichten des von der Maschine zu bearbeitenden Produkts besser ausgenutzt wurde. Dafür liegen durch die Aufzeichnungen des Maschinenmeisters ziffernmäßige Nachweise bezüglich der Abgabe des elektrischen Stroms vor.

Es machte sich zunächst der pünktlichere Beginn bemerkbar; der Zeiger am Schaltbrett ging rückwärts in die Höhe während früher beim Arbeitsbeginn der Zeiger sich nur langsam vorwärts bewegte. In den ersten vier bis fünf Monaten, solange ein Vergleich möglich war, ist ein um 4—5 Prozent stärkerer Strom abgegeben worden, als vorher bei der neunstündigen Arbeitszeit. Das ist ein äußerst charakteristisches Zeichen für die intensivere Ausnützung der Maschinen. Leider hat der Vergleich durch Neuaufstellung von Maschinen nicht weiter fortgesetzt werden können.

Die andere Frage, ob die erhöhte Arbeitsleistung in kürzerer Zeit nicht eine erhebliche Anspannung der Kräfte bewirkt hat, ist ebenso befriedigend zu beantworten. An sich unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn die Operationen in rascherem Tempo vollzogen werden, dadurch eine Mehranspannung der Arbeitskraft bedingt ist. Die Hauptfrage richtet sich aber auf den Punkt, ob dies bewußter Weise geschah. Die Frage müßte bejaht werden, wenn jeder sich hätte sagen müssen: von nun an muß du dich zusammennehmen, um dasselbe zu leisten bzw. zu verdienen. Davon kann aber keine Rede sein. Denn ein solcher Aufwand von Energie und Kraft hätte vielleicht 14 Tage gedauert und dann jedenfalls wieder aufgehört. Davon ist aber nichts bemerkt worden. Es hat sich vielmehr an den neuen Zustand bald eine Art automatische Angewöhnung vollzogen, die dem einzelnen Arbeiter keineswegs an Strapaze fühlbar ist. Dies hängt mit der physiologischen Thatsache zusammen, daß ein gesunder Mensch, wenn er ausgeschlafen hat und einen gewissen Grad von Energie besitzt, eine bestimmte Summe von Arbeit innerhalb einer gewissen Zeit, auch in rascherem Tempo leisten kann, ohne das Gefühl der besonderen Anstrengung zu besitzen.

Im zweiten Theil seiner Rede wandte sich Herr Professor Abbe den Voraussetzungen zu, unter denen eine Aufrechterhaltung des Achtstundentags denkbar ist. Hierfür machte er zwei Hauptpunkte geltend: erstens das intensivere Arbeits tempo, zweitens die ökonomische Ausnützung der Zeit. Die erste Bedingung macht ihm keine Sorge. Denn wenn einmal die Gewöhnung vorhanden ist, so geht das von selbst weiter; es müßte sich denn einer absichtlich in das langsame Tempo zurückdrängen wollen. Das zweite dagegen ist in viel höherem Grade Sache des guten Willens. Da müssen die Arbeiter beim Glockenschlage an ihrem Plaz stehen und auch nicht eher aufhören, bis die Glocke wiederum das Zeichen gegeben hat. In diesem Punkte könne man der Firma, wenn sie dieses Verlangen stellt, nicht Pedanterie vorwerfen. Das sei ein strenges Gesetz. Es muß auch während der Arbeitszeit alles unterlassen werden, was die eigene Arbeit oder die des Nebenmannes beeinträchtigt. Die Verabreichung alkoholischer Getränke während der Arbeitszeit ist zu unterlassen, denn nach wissenschaftlicher Einsicht drängt der Alkohol die Arbeitsleistung zurück. Bei achtstündiger Arbeitszeit kann auch in der heißesten Jahreszeit, wo vormittags 5 und nachmittags 3 Stunden gearbeitet wird, ein unbedingtes Bedürfnis danach nicht anerkannt werden. Anders bei zehn- und mehrstündiger Arbeitszeit; da könne man es dem Arbeiter nicht zumuten, so lange ohne eine Erfrischung auszuhalten. Wenn man aber einsteht, daß dies schließlich eine überflüssige Gewöhnung ist, so wäre es unverantwortlich, diese auch auf die nachfolgende Generation zu verpflanzen. Uebrigens ist die Firma bereit, einen Kaffee-Ausschank einzurichten.

Auch muß verlangt werden, daß die anderweitige Erwerbsthätigkeit in der freien Zeit, welche dieselben

Muskeln anspannt und die gleiche Aufmerksamkeit erfordert, wie die gewöhnliche Arbeit, eingestellt wird. Da könne man von einer Erholung nicht reden; es werde dadurch vielmehr eine direkte Minderleistung bedingt.

Seine Eröffnungen beschloß Professor Abbe schließlich durch die Erklärung, daß die Firma von jetzt ab am 1. Mai vormittags 11 Uhr die Geschäftsräume schließen und den ganzen Tag bezahlen wird. Daran ist nur die Bedingung geknüpft, daß, wenn jemand auf die volle Bezahlung dieses Tages Anspruch erhebt — er sich nichts zu Schulden kommen lassen darf, was die Ehre und das Ansehen des Arbeiterstandes schädigt."

Die Einführung des von der Arbeiterklasse schon lange geforderten Achtstundentages in einem Großbetriebe Deutschlands, sowie die Zugeständnisse bezüglich der Matzeier bedeuten eine wertvolle Unterstützung der Arbeiterforderungen. Es ist ein besonderes Geschenk, das der diesjährige erste Mai seinen Freunden gebracht hat.

Kollegen! Legt Haushaltungsbudgets an!

Ebenso wie der Staat in seinem Budget Rechnung über seine Einnahmen und Ausgaben ablegt, so sollte auch jede Einzelwirtschaft eine ordentliche Buchführung haben. Die Vorteile liegen auf der Hand. U. A. erhalten Eure Frauen einen genaueren Überblick über die Veränderung der Lebensmittelpreise, was sie beim Einkauf vor Ueberbottelung schützt. Euren ledigen Kollegen könnt Ihr zeigen, wie ihre Lage nach ihrer Verheiratung sein wird. Euren Meistern, in welchem Mißverhältnis der Arbeitslohn und die notwendigsten Ausgaben stehen, der Wissenschaft, wie sich die einzelnen Ausgaben zu einander und zu den Einnahmen verhalten, wodurch sie die Möglichkeit erhält, Eure Lage mit der anderer Berufs, die schon derartige Aufstellungen besitzen, zu vergleichen.

Wer also bereit ist, wenigstens für einige Monate ein Haushaltungsbudget zu führen, (notwendig im Interesse der Ordnung Eures eigenen Haushalts, wie zur genaueren Kenntnis Eurer Lage, ist allerdings eine längere Zeit), der sende mir seine Adresse zu. Ein junger Nationalökonom hat sich erboten, den Betreffenden durch meine Vermittlung zu diesem Zwecke eingerichtetes Heft zugehen zu lassen, die alles Nähere enthalten. Derselbe wird auch die gewonnenen Haushaltungsbudgets bearbeiten.

Mit kollegialischem Gruß

Joß. Sassenbach.

Eine Zentralisation in Berlin.

(Schluß.)

Die Frage der Zentralisation, in dem, in der voriger Nummer dargelegten Sinne und die damit verbundene Notwendigkeit der Anstellung von Beamten hat andere Gewerkschaften viel früher beschäftigt. Führen wir nur einzelne an, welche denselben Kampf durchzumachen hatten. Die Fachstelle Berlin des deutschen Metallarbeiterverbandes besteht aus viel mehr Branchen wie die der Sattler und doch ist es gelungen, die Sache einheitlich zu gestalten. Außerdem sind es die Holzarbeiter, sowie der Verband der Handelskassensattler u. a. m., welche die Zentralisation mit den Branchenleitern und Vertrauensleuten durchgeführt haben und gewiß nicht zum Nachteil der Organisation. Täglich, im gewerkschaftlichen Kampf erfahrene und erprobte Führer stehen an der Spitze und wachen über das Wohl und Wehe der Organisation. Diese Beamten, besoldet von der Organisation und somit wirtschaftlich unabhängig können sich dann mit ihrer ganzen geistigen Kraft der organisatorischen und agitatorischen Tätigkeit widmen. Sie gewinnen dann bei eintretenden Streiks, überhaupt bei Lohnbewegungen eine größere Übersicht über die Geschäftslage, über den Stand der Organisation, sie lernen besonders gut gefüllte Kassen führen. Wie notwendig ist es nun aber gerade bei Lohnbewegungen, daß Leute da sind, welche wirtschaftlich unabhängig, in der Öffentlichkeit die Interessen ihrer Kollegen voll und ganz vertreten können, ohne beschränkt zu müssen gemahregelt zu werden. Wie wichtig ist es bei Lohnbewegungen, wenn Leute dort sind, welche auch praktisch und taktisch zu handeln verstehen. Hier mangelt es aber leider immer an der verantwortlichen Leitung. Nur ein Beispiel von der Lohnbewegung der Sattler, noch bevor den Fabrikanten die Forderungen gestellt sind, wird eine Lohnkommission von fünf Mitgliedern gewählt. Diese Lohnkommission soll die Verhandlungen über die zu stellenden Forderungen mit den Arbeitgebern führen, falls es zum Streik kommt, denselben leiten. Aber wieh verwirklichtes Spiel war dies. Die meisten Arbeiterbewegungen war die Forderungen, aber da, wo es zum Streik kommt, mangelt es schon an den fähigen Kollegen. Die früher gewählte Lohnkommission kann aber nicht eingreifen, alle Mitglieder derselben arbeiten und können nicht leistungsfähig ihre

Stellung aufs Spiel setzen. Es wird eine Streikleitung gewählt und von dieser, meist aus Leuten bestehend, welche noch nicht lange der Organisation angehören, wird nun in fast jeder ihrer Handlungen gesündigt, allerdings unbewußt oder es wird vieles was zu thun notwendig ist, unterlassen. Es kommen z. B. nicht die genügenden Berichte über den Stand des Streiks in die Tagespresse, sowie an diejenigen Verwaltungsstellen, von welchen man besonders Zugang erwarten kann. Die Streikleitung verlegt das Streiklokal in Folge einer veränderten Situation des Streiks in eine ganz andere Gegend Berlins, sie hat aber nicht einmal das Tatgefühl, dies der Lohnkommission oder der Arbeiterzeitung mitzutheilen. Was aber von besonderer Wichtigkeit ist und wo man fast immer den geschulten und praktisch klug handelnden Gewerkschaftsleiter vermisst, merkt man besonders dann, wenn es sich um Verhandlungen mit den Arbeitgebern vor oder während des Streiks handelt. Hier werden die zumeist naiven und leichtgläubigen Mitglieder einer Streikleitung fast immer über den Köffel barbiert. Während der gewiegte Gewerkschaftsführer die vielleicht bescheidenen Zugeständnisse eines Arbeitgebers in solcher Art festlegt, daß er nicht umhin kann, sein Wort zu halten, wird ein einfach Streikender sich meistentheils mit bloßen Versprechungen zufriedengeben, so daß es dem Fabrikanten leicht ist, nach kurzer Zeit seine Zugeständnisse wieder rückgängig zu machen. Viele Einzelheiten ließen sich noch anführen, welche dafür sprechen, daß Gewerkschaften, wenn sie stark genug sind, möglichst besoldete Beamte anstellen. Es ist schon in der vorigen Nummer gesagt worden, daß wir auch diejenigen Punkte gleich berücksichtigen wollen, welche nach Ansicht einiger Mitglieder gegen die Zentralisation und somit auch gegen die Anstellung eines Beamten sprechen, und das ist nun in letzter Linie die Besoldung des Beamten.

Gewiß werden die Mitglieder sagen, wenn wir einen Beamten anstellen, so kostet uns derselbe Geld, und das müssen wir bezahlen.

Auch das trifft für die Mitglieder nicht zu. Wir wollen jetzt versuchen, wie es uns möglich ist bei dem Gelde, welches uns von den Verbandsbeiträgen zur Verfügung steht, das Bureau und den Beamten zu unterhalten. Die Mitgliederzahl der Berliner Filialen hat jetzt die Höhe von 1700 erreicht. Bei einer Mitgliederzahl von 1700 müßten nun die jährlichen Einnahmen bei 20 Pfg. Wochensbeitrag 17 000, — Mk. betragen. Hiervon ständen uns laut Statut 1/3 der Beiträge zur Verfügung, in diesem Falle also 5666 Mk. Von dieser Summe ließe sich für uns ein kleines Bureau mit Beamten ohne Zweifel erhalten. Diese Rechnung stimmt nun aber nicht ganz, insofern man nicht bei 52 Wochen und 20 Pfg. wöchentlichem Beitrag die ganze Summe, in diesem Falle 10 400 Mk. berechnen darf. Durch den stetigen Wechsel der Mitglieder entfällt für jedes Mitglied ein Ausfall an Beiträgen, und ist die Höhe im Durchschnitt nicht über 750 zu berechnen, aber auch bei einer jährlichen Einnahme von 750 Mk. pro Mitglied, bei 1700 Mitgliedern eine Summe von 12 750 Mk., bleibt uns als Drittel die Summe von 4250 Mk.

Das sind allerdings 1611 Mk. weniger. Aber auch bei der Summe von 4250 Mk. dürfte es uns möglich sein, das Bureau zu erhalten. Machen wir nun einmal die Rechnung und zwar, als Gehalt für den Beamten 1800 Pfg., als Miethe für das Bureau 400 Mk., macht zusammen 2000 Mk., und verbleiben nun für andere Zwecke z. B. Druckkosten, Agitation u. s. w. eine Summe von 2250 Mk. Diese Summe dürfte aber reichen, um diese Ausgaben zu decken, zumal manche Ausgaben, welche heute bei diesem großen und schwerfälligen Apparat in Berlin gemacht werden müssen, wegfallen können. Nach dieser Darlegung müssen nun auch die finanziellen Bedenken fallen. Es kommt nun darauf an, ob die Mitglieder überhaupt diese Veränderung in der Organisation haben wollen. Wenn aber ein gedächliches Zusammenarbeiten gewünscht wird, dann Kollegen Berlins stimmt dieser Zentralisation zu, besollt die Filialen, durch deren Menge man sich bald nicht mehr durchfindet, schafft eine einheitliche Organisation und gleicht dadurch endlich die Gegensätze aus, die jetzt in Berlin zwischen den Filialen bestehen, und wir werden sagen können, wir haben einen guten Schritt vorwärts gemacht. Und nun haben die Kollegen Berlins das Wort.

Die Lage der Sattler in Reutlingen.

Die Statistik über die Lohnverhältnisse der Sattlergehilfen Reutlingens für das Jahr 1900 wurde im Monat Februar 1901 aufgenommen.

Wie überall in anderen Städten Deutschlands hat auch die städtische Statistika beschlossen, Statistik zu führen, um die Lohnverhältnisse der hiesigen Sattler zu erforschen und um den Kollegen anderer Städte zu zeigen, was Reutlingen für eine Goldgrube ist. Die Statistik erstreckt sich außer auf einen Expedienten und einem im Wagenbau beschäftigten Kollegen bloß auf Treibriemenarbeiter. Ausgegeben wurden 86 Fragebogen, zurückgeliefert 81, davon waren ausgefüllt 27, unausgefüllt 4 Stück. Fünf Kollegen haben es nicht für notwendig gehalten, die Fragebogen zurückzuschicken, obwohl ihnen ein Koubert mit Adresse und Postmarkte beigelegt worden. Das Resultat hätte sich allerdings durch diese fünf Fragebogen auch nicht besser gestaltet, im Gegentheil.

Das Alter der an der Statistik Beteiligten ist folgendes: Drei Kollegen waren unter 20 Jahre alt, sechs 20—25 Jahre, elf 26—30 Jahre, vier 31—35 Jahre, zwei 36—40 Jahre, über 40 Jahre ein Kollege. Hieran ist zu sehen, daß die Kollegen in den besten Jahren stehen, also am leistungsfähigsten sind.

Bei ein und demselben Arbeitgeber sind 13 Kollegen unter 1 Jahr, fünf 1—3 Jahre, fünf 3—5 Jahre, zwei 5—8 Jahre, einer 9 Jahre, einer 26 Jahre. Auch hier ist zu erkennen, daß der Wechsel ein großer ist.

Verheiratet sind 17 Kollegen mit 37 Kinder, ledig 10 Kollegen. Im Lohn arbeiten 19, im Akkord sieben Kollegen. Ein Kollege arbeitet auf Halblohn (Kost und Logis beim Meister.) 16 Kollegen haben alle 8 Tage, elf alle 14 Tage Zahlung. Der niedrigste Lohn ist 9 Mk., der höchste 19,20 Mk. wöchentlich. Rechnet man den wöchentlichen Durchschnittsverdienst, so erhält man die kollektive Summe von 15,49 Mk. Sondern man die Ledigen von den Verheirateten, so ergeben sich folgende Zahlen: Der niedrigste Lohn der Ledigen ist 9 Mk., der höchste 16,80 Mk. oder ein wöchentliches Durchschnittsverdienst von 14,27 Mk. Bei den Verheirateten ist der niedrigste Lohn 15,60 Mk., der höchste 19,20 Mk. oder ein wöchentliches Durchschnittsverdienst von 17,64 Mk. Bei den Akkordarbeitern ist der niedrigste Lohn mit 16,20 Mk., der höchste mit 18,60 Mk. angegeben worden und ergibt einen wöchentlichen Durchschnittsverdienst von 17,67 Mk. Der eine Kollege, der auf Halblohn arbeitet, erhält einen Lohn von 6 Mk. die Woche, Kost und Logis wurden angegeben zu einem Betrag von 6 Mk. wöchentlich, das ergibt einen Gesamtverdienst von 12 Mk. Die übrigen beiden Kleinmeister haben die Fragebogen nicht ausgefüllt, jedenfalls wollten sie ihre traurige Lage nicht bekennen, denn 3—4 Mk. Lohn sind keine Seltenheiten. Aus dem Ganzen ist zu erkennen, wie notwendig es ist, Kost und Logis abzuschaffen. Trotz ihrer schlechten Lage sind diese Kollegen nicht zu bewegen, der Organisation beizutreten.

Ueberstunden wurden von fünf Kollegen 92 angegeben, was aber nicht stimmt; sechs Kollegen haben angegeben, daß die Ueberstunden besser bezahlt werden.

Sonntagsarbeit wurde keine angegeben, obwohl welche vorhanden, denn verschiedene bekommen für die Sonntagsarbeit 12 Pf. Zuschlag zu dem wöchentlichen Stundenlohn.

Krank waren sieben Kollegen mit 79 Tagen. Arbeitslose am Ort oder auf der Reise sind keine zu verzeichnen.

Gewerkschaftlich organisiert sind 8, gewerkschaftlich und politisch 1, nur politisch 1 Kollege.

3 Kollegen haben sich seit der Zeit noch in den Verband aufnehmen lassen.

17 Kollegen haben eine 10stündige Arbeitszeit, 7 eine 10 1/2 stündige, 1 arbeitet 11 Stunden 20 Minuten, 2 arbeiten 11 1/2 Stunden. Bei einer Einnahme in immer eine Ausgabe und so haben wir eine Haushaltsliste aufgestellt für eine Familie mit 5 Köpfen, bestehend aus Mann, Frau und 3 Kindern.

	pro Tag Mk.	pro Woche Mk.	pro Jahr Mk.
a) Lebensmittel:			
Ausgaben für Morgen-, Mittag-, Abendessen, Frühstück u. Besper	2,18	15,26	798,52
b) Kleidung, Wohnungsmiethe und sonstige Ausgaben:			
Für den Mann einen Anzug . . .	—	—	40,00
Für die Frau ein Kleid . . .	—	—	25,00
Kleider für die Kinder . . .	—	—	25,00
Für Anschaffung und Reparatur von Schuhwerk . . .	—	—	25,00
Für Anschaffung, Ertrag und Reparatur von Werkzeug u. s. w.	—	—	15,00
Wohnungsmiethe . . .	—	—	170,00
Holz, Kohlen, Licht . . .	—	—	100,00
Kranken- u. Invalidenversicherung . . .	—	—,42	21,84
Verbandsbeiträge . . .	—	—,20	10,40
Steuer . . .	—	—	10,00
Für Zeitungen . . .	—	—	4,42
			1240,68

Die Lebensmittel sind gerechnet täglich Morgens u. Abends:
 Kaffee, Zucker, Milch und Brod . . . 0,52 Mk.
 Mittagessen . . . 0,78 " "
 Abendessen . . . 0,20 " "
 Frühstück u. Besper für die ganze Familie 0,68 " "
 2,18 Mk.

Bemerkte sei hier noch, daß in der aufgeführten Liste noch Verschiedenes fehlt, was sich nicht gut an detail vornehmen läßt, z. B. Ertrag für beschädigte Möbel, Röhrengeschirr, Waschmaterial, sogenannte Vergnügungsausgabe, Ausgabe für die Schule, Feuerversicherung, wenn ein Familienmitglied erkrankt, alles das sind unvorhergesehene Ausgaben, mit denen man zu rechnen hat. Mancher ist auch in einer freien Hilfs-Krankenkasse, was einen Be-

trag von 15,60 Mk. jährlich ausmacht bei 80 Pf. wöchentlichem Beitrag.

Bei dem Durchschnittsverdienst eines verheirateten Arbeiters, welcher 894 Mk. jährlich beträgt, ergibt sich ein Defizit von 246,68 Mk. Rechnet man den höchsten Lohn von 19,20 Mk. wöchentlich oder ein jährliches Einkommen von 960 Mk., so ergibt sich noch ein Defizit von 260,68 Mk.

Um dieses Defizit zu decken, muß die Frau entweder in die Fabrik gehen oder sie muß sich der Hausindustrie ganz gewaltig widmen, wenn man nicht Hunger leiden will.

Aus der ganzen Statistik ist zu erkennen, wie verbesserungsbedürftig die Lage der Reutinger Sattler ist. Aber trotz Durchführung solcher Thatfachen sind diese Leute nicht zu bewegen, sich der Organisation anzuschließen, sondern ziehen die Schlafmütze noch weiter über die Ohren, um ja immer leblich beim Prinzipal zu sein. Bieder hungern als dem Unternehmer einen Feinmig abzuwickeln. Das hat sich bei unserer vorjährigen Lohnbewegung bewiesen. In einer Werkhülle haben die Kollegen nicht bloß unter schlechtem Lohn zu leiden, sondern sind sogar der Wut ihres Zuschneiders (Wardon Werkführer) ausgesetzt, aber alles dies bringt sie nicht zur Besinnung. Mit dem betrieblenden Werkführer werden wir uns jedenfalls im späteren Artikel näher auseinandersetzen.

Reutlingen, im April 1901.

J. W.: Jakob Müller.

Zum Streik der Militäreffekten-Arbeiter in Ebersfeld.

Die Aussichten des Streiks haben sich wesentlich gebessert. Obgleich die Fabrikanten alles veruchten, um die Arbeit fertig zu bekommen, so ist ihnen dies bis jetzt in keiner Weise gelungen. Die Arbeit, die sie herausgeschickt haben, erhalten sie zwar wieder, aber wie. Nun ist ihnen auch die letzte Hoffnung, die sie unserer Ansicht nach hegen, die Streikenden mürbe zu machen, geraubt worden. Da hier am 1. Mai Umzugsstermin ist und die Leute dann auch die vierteljährliche Miete zahlen müssen, so hatten sich die Herren gedacht, die Kerle brauchen jetzt unbedingt Geld und da kommen sie hausenweise in die Fabrik gelaufen, und wir haben gewonnen. Nun, die Kalkulation war falsch; denn kein Einziger ist uns abtrünnig geworden. Das unsere Ansicht richtig war, haben wir am Dienstag, den 30. April, gesehen, wo eine Verhandlung mit den Firmen G. Clemen und Becker u. Co. in Ebersfeld stattfand. Diese beiden Herren haben sich von ihren Kollegen in Darmen getrennt und haben ohne jede Inanspruchnahme die beiden Parteien friedlich anerkannt, so daß wir am Donnerstag, den 2. Mai, über 110 Kollegen die Arbeit wieder aufnehmen.

Es bleiben nun noch im Streik die Firmen Rud. Wiemer-Ebersfeld, Mühlensfeld u. Co. und K. Dahl-Darmen, mit annehmend 150 Kollegen. Die Lohn-Kommission hat nunmehr für diese Firmen das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen; wir hoffen auch hier eine zufriedenstellende Einigung herbeizuführen und folgt ausführlicher Bericht in nächster Nummer.

Die Streikleitung.

Streiks und Lohnbewegungen.

Salz n. S. Unsere Lohnbewegung kann, nachdem sämtliche Streikenden zu den neuen Bedingungen untergebracht sind, als beendet betrachtet werden. Noch nicht bewilligt haben folgende Meister: Albrecht, Geisstr. 53, Donner, Frankstr. 18, Feilhorn, Mittelstr. 1, Pelling, Al. Klausstr. 4, Kluge, Gr. St. str. 26, Kluge, Mansfelderstr. 60, Rohlhardt, Meißburgerstr. 96, Straßmann, Schmerstr. 19, Pletsch, Schwetzkeln 41, Schneider, Wuchererstr. 3, Vogel, Meißstr. 183, Wegelieden, Herrenstr. 4. Ob über die betreffenden Werkhüllen, welche leider zum Theil mit Arbeitswilligen besetzt sind, die Sperre verhängt werden soll, wird noch entschieden werden. Auch wenn von der Verhängung der Sperre abgesehen werden sollte, werden doch von den hiesigen Kollegen die noch rathfähigen Werkhüllen unter scharfer Aufsicht gehalten werden, um auch daselbst mit der Zeit bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen einführen zu können. Die Mitarbeit aller organisierten Kollegen wird hierbei als selbstverständlich vorausgesetzt.

Die zureisenden Kollegen möchten wir in ihrem eigenen Interesse eruchen, jedes Umsehens nach Arbeit bei den hiesigen Meistern zu unterlassen und nur durch Vermittelung unseres Arbeitsnachweises Arbeit anzunehmen. Der Arbeitsnachweis erfolgt an Wochentagen von 8—9 Uhr Abends, Sonntags von 11—12 Uhr Mittags in unserem Verkehrslokal, Restaurant „Frehlers Berg“, Nebenauerstr. 4, am Mannlichen Plage.

Zu jeder anderen Zeit wird unser Büro Sachse zu jeder beliebigen Auskunft bereit sein.

Form. Sattlermacher. Wegen Tarifunterbrechung ist Bezug fernzuzulien.

Verband der Sattler und verw. Berufsgenossen.

Abrechnung vom 17. April bis 1. Mai 1901.

Einfendungen von Verwaltungsstellen: Chemnitz 60,—, Hiesburg 25,—, Frankfurt a. M. 110,—, Berlin II 80,—, Stettin 15,—, Kaiserslautern 80,—, Bielefeld 20,—, Kiel 20,—, Offenbach 300,—, Berlin III 400,—, Dessau 20,—, M. Reutlingen 80,— **Mt. Sa. 1140,— Mt.**

Eintrittsgeld von Einzelmitgliedern: P. Schag-Treuenbriken 0,50, W. Senf-Prenzlau 0,50, (F. Sch. thier 0,50, F. Ring-1 0,50, G. Furchner 0,50, J. Klunski 0,50, P. Dietrich 0,50, Schweidnitz) (G. Goldner 0,50, F. Tschiple 0,50, M. Siebert 0,50, A. Klose 0,50, D. Lange 0,50, G. Panned 0,50, R. Schaffer 0,50, Hirschberg). **Sa. 7,— Mt.**

Beiträge von Einzelmitgliedern: G. Schedel-Röhlingen 1,60, J. Winkler-Neumünster 1,40, W. Linzner-Plauen 1,—, A. Rinsland-Simmern 3,—, F. Schwarz-Herford 3,—, L. Stadler-Salzburg-Hofen 3,—, D. Engelmann-Woldegl 3,—, P. Schag-Treuenbriken 0,60, G. Klee-Hohenlimburg 1,—, A. Fries-Jöthen 3,—, G. Schäfer-Neumünster 1,—, B. Hoffmann-Lunzenau 3,—, F. Hannemann-Goldin 3,—, (H. Jutzger-La 2,—, R. Swobent 1,80, Zehdenitz) W. Senf-Prenzlau 0,20, Einzelmitgl. Hunsitz 3,—, D. Trottow-Prenzlau 0,80, Einzelmitgl. Schweidnitz 1,—, Einzelmitgl. Hirschberg 1,40, D. Leonhardt-Damme 11,—, P. Seidel-Neuenburg 3,— **Mt. Sa. 51,80 Mt.**

Für die in Stell befindlichen Militärsattler in Elberfeld: Berlin I 50,55, Dortmund 12,—, Bromberg 10,—, Hamburg 6,80, Bielefeld 11,60, Dessau 3,05, Ulm 6,35, Berlin IV 300,—, Brandenburg 21,50, Berlin II 60,85, Berlin III 95,10, Berlin I 12,15, Einzelmitgl. Hunsitz 12,— **Mt. Summa 600,95 Mt.**

Für die Militärsattler Berlins: Stettin 1,50 Mt. In Nr. 7 der Ztg. muß es unter Einfendungen von Verwaltungsstellen anstatt Hamburg I, Hamburg II 85,— Mt. heißen.

Georg Standle, Hauptkassirer.
Berlin 80.
Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus.

Mittheilungen der Agitations-Komitees.

Schaufmachung.

An die Filialen des Agitationsbezirks Württemberg:
Baut Beschluß der letzten Konferenz zu Stuttgart soll die nächste Agitationskonferenz in Ulm stat finden und zwar wird sie auf den 19. Mai 1901, Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ in Neu-Ulm einberufen.

Die Tagesordnung ist vorläufig wie folgt festgesetzt:

1. Bericht des Agitationskomitees.
2. Situationsbericht der Delegirten.
3. Wie fördern wir die Agitation in den mittleren Städten am besten?
4. Verschleichen.

Indem die Filiale Stuttgart zur Zeit über 100 Mitglieder verfügt, so entsende sie inklusive Obmann 3 Delegirte, Reutlingen 1 Delegirten und Ulm je nach Belieben.

Für die Kosten der Delegation hat jede einzelne Filiale selbst aufzukommen.

Die Vorstände der Filialen werden ersucht die gewählten Delegirten so bald wie möglich dem Unterzeichneten mitzutheilen und die eventuellen Anträge einzureichen.

Mit Gruß das Agitationskomitee von Stuttgart.

Willy Prungerer, Obmann.
Gutenbergstr. 36, II.

Berlin. Bericht des Arbeitsnachweises der Filiale Berlin des Verbandes der Sattler und verw. Berufsgenossen in der Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901. Eingelaufene Stellen waren zu verzeichnen 81 (148) — die eingekammerten Zahlen betreffen das vorige Halbjahr — wo verlangt wurden 126 (174) Gehilfen, davon wurden besetzt 60 (59) Stellen, frei blieben 66 (89) infolge des Fehlens geeigneter Kräfte oder wegen zu geringer Bezahlung. Als arbeitslos liegen sich einschreiben 238 (219) organisierte, 9 (16) nichtorganisierte Kollegen. Reiseunterstützung wurde an 87 Kollegen, in Summa 105,85 Mt. ausgezahlt. Ferner waren zu verzeichnen 68 Aufnahmen, 8 Anmeldungen, 13 Anmeldungen. Wochenbeitrags-Marken wurden 554 verkauft. An noch nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder wurden 12 Schlaftarten ausgegeben. Karten betreffs des Nachweises wurden 189 an die Meister gesandt. Der Nachweis der Tischner und Kofferarbeiter wird in besonderen Büchern geführt; auf Koffer waren eingelaufen 28 Stellen, wo 32 Gehilfen verlangt wurden, auf Taschen 16 Stellen mit 10 Gehilfen, besetzt wurden 13 Stellen auf Koffer, 1 auf Taschen und 1 Stupperin, eingeschrieben waren 115 organisierte Kollegen. Da seit dem 1. Januar bei den Tischnern und Kofferarbeitern eine Arbeitslosenunterstützung gezebt wird, waren

zu verzeichnen im Januar 12 Kollegen mit 142 Tagen, im Februar 8 Kollegen mit 58 Tagen, und im März 8 Kollegen mit 68 Tagen als arbeitslos.

Beschwerden über Auszahlung der Reiseunterstützung war eine, welche durch Klarlegung der Sache zur Zufriedenheit erledigt wurde. Die Kontrolle des Nachweises, welche wöchentlich abwechselnd stattfindet, wurde versäumt von Filiale III, von einem Kollegen einmal, 6 m zweiten Kollegen dreimal, Filiale IV zweimal, ausgeführt wurden 27 Kontrollen.

Preußen. Die Versammlung vom 20. April 1901 war von 14 Mitgliedern besucht. Ehe wir zur Tagesordnung übergehen, meldete uns der Kassirer den Tod unseres Kollegen Georg Pleus. Die Kollegen erhoben sich von ihren Plätzen zu Ehren seines Andenkens. Kollege Steinicke wurde zum 2. Vorsitzenden gewählt. Es wurde eine viergliedrige Agitationskommission gewählt, welche in der Stadt und in der Umgebung Mitglieder anzuwerben hat. Hierauf wurde Stellung zur Reiseunterstützung genommen. Kollege Anders unterbreitete der Versammlung die Beschlüsse vom vorigen Jahr und stellt zugleich den Antrag, daß Jeder, welcher die Arbeit nicht ruhen läßt, 50 Pf. in den Vorkassensfonds zu entrichten hat. Der Antrag wurde mit Majorität angenommen. Ueber Arbeitslosenunterstützung sprach Kollege Günther und schlug vor, noch mindestens ein Jahr damit zu warten, dem stimmte die Versammlung zu.

Am 18. April verschied unser Kollege

Georg Pleus.

Ehre seinem Andenken!

Die Filiale Preußen.

Dessau. Am 22. April fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nach Erledigung der Kassengeschäfte ließen sich 4 Kollegen aufnehmen, so daß dem Verbands 15 Kollegen angehören, Betreff der Reiseunterstützung wurde beschlossen, daß wir dieselben in Piepers Gesellschaftshaus fernern. Kollege Stübner wurde als Agitator gewählt, und zwar soll Kollege Stübner die Städte Zerbst, Götzen und Bernburg durch Briefstellen-Agitation bearbeiten. Mit der Arbeitslosenunterstützung erklärt sich die Filiale Dessau mit Kollege Sassenbach einverstanden, daß wir dieselbe auf 1/3 Jahr vertagen. Wir können konstatieren, daß auch hier ein Wachsen und Gedeihen des Verbandes zu bemerken ist, denn es sind nur noch wenige Kollegen, welche demselben nicht angehören, und wir werden auch diese bald für den Verband gewinnen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß jeder Kollege zusehen möge, ob er dem in bester Blüthe stehenden Verbands nicht noch mehr Kollegen zuführen kann.

Essen. Am Sonntag, den 31. März, fand im Hotel Borussia in Essen eine zweite öffentliche Sattler-Versammlung statt, mit folgender Tages-Ordnung:

1. Vortrag über die Nothwendigkeit der Organisation.
2. Freie Diskussion.
3. Gründung einer Filiale.

Das Referat hatte wieder Genosse Ostkamp übernommen, welcher den Kollegen in einer wohlgeleiteten Rede den Zweck und Nutzen der Organisation vor Augen führte, wofür ihm allseitiger Beifall zu Theil wurde. Leider war diese Versammlung von Seiten der indifferenten Kollegen noch schlechter besucht als die erste, es scheint, daß die Essener Kollegen so gut gestellt sind, daß sie den Verband gar nicht notwendig haben. Als Beispiel sei angeführt, daß ein Sattler von Krupp anwesend war, welcher aus sagte, die Sattler dieser Firma verdienen alle 4,20 Mt. pro Tag. (Sattler, was wollt Ihr noch mehr.) Von einem Anwesenden wurde jedoch betont, daß dieser Lohn für die theuren Lebensverhältnisse in Essen nicht hoch sei, Redner konnte damit kaum auskommen.

Es wurde sodann der Antrag gestellt, die Sattler möchten für Essen einen Vertrauensmann wählen und sich vorläufig den Tapezierern anschließen. Bessere, welche zahlreich vertreten waren, beantworteten den Antrag und versprachen, für die Entwicklung unserer Filiale nach Kräften mitzuwirken. Der Antrag wurde angenommen und Kollege Kurlerich als Vertrauensmann gewählt. Aufnehmen ließ sich ein Kollege. Fast sämtliche Mühlheimer Kollegen waren in der Versammlung anwesend.

Hamburg I. Mitglieder-Versammlung vom 13. April 1901. Aus der Abrechnung vom Arbeitsnachweis war zu entnehmen, daß im abgelautenen Quartal eine viel größere Arbeitslosigkeit herrschte, als in demselben Quartal des Vorjahres. Beim Kartellbericht wurde Gientje als Delegirter wiedergewählt.

Der nächste Punkt betraf die Beschlußfassung über unsere Arbeitslosenunterstützung. Es sprachen sich mehrere Redner in dem Sinne des Vorschlages unseres Zentral-Vorsitzenden aus, Gientje ist sogar dafür, die Urabstimmung auf ein Jahr zu vertagen, Osterburg dagegen für 1/2 Jahr, derselbe bringt sodann folgende Resolution ein, welche auch angenommen wurde:

Die heutige Mitglieder-Versammlung ist mit dem Vorschlage des Koll. Sassenbach betreffs der Urabstimmung über die Arbeitslosen-Unterstützung einverstanden, nur ist der

Grund, den der Kol. Sassenbach anführt, bei der Beschlussfassung nicht maßgebend, sondern ist die Versammlung der Ansicht, daß die augenblickliche Konjunktur der Hauptfaktor ist, weshalb sich die Versammlung gegen eine diesjährige Urabstimmung erklärt.

Unter Verschiedenes wird die Matseier besprochen und gebeten, sich recht zahlreich am Festzuge zu beteiligen. Ferner wurden 7 Kollegen als Zeitungs-Kolportageur gewählt. Hierzu wird bemerkt, daß wir diese Zeitungskolportage erst probeweise einführen wollen und wenn sich dieselbe gut bewährt, auch nachdem das Einkassieren der Beiträge einführen wollen.

Leipzig. Versammlung vom 30 März. Zum 1. Punkt: Ergänzungswahl des Vorstandes, wurde Kollege Berger als Kassierer wieder, die Kollegen Wendt und Gutmann als Beisitzer neugewählt. Zum 2. Punkt stand das Unterkassieren zur Debatte. Die Frage selbst wurde schon des Ofteren angeschnitten, zur Erledigung kam es jedoch in diesen Versammlungen nicht. Das Liegenbleiben der Zeitungen und die vielfach hohen Rückstände veranlassen die Verwaltung, hiergegen entschiedene Stellung zu nehmen. Man kam zu dem Schluss, nachdem man sich überzeugt hatte, daß dieses durch unser gegenwärtiges Vertrauensmännertum niemals richtig ausgeführt werden kann, das Einkassieren der Beiträge nebst Abgabe der Zeitung vollständig für sich zu lassen, schon aus dem Grunde, da dieses lediglich zu den Geschäften des Vorstandes gehört, die Vertrauensmänner aber haben hingegen ganz andere und wichtigere Aufgaben zu erfüllen. Es wurde demgemäß ein Antrag des Kollegen Weiswange einstimmig angenommen, welcher besagt, die ganze Regelung der Sache in die Hände des Vorstandes zu legen, welcher am besten in der Lage ist, geeignete Personen zu bestimmen, um die unbedingt notwendig gewordene Einrichtung vorläufig in allen größeren Werkstätten strikte zur Durchführung zu bringen.

Zum 3. Punkt: Zentralvorstand und Lokalfonds, entspann sich eine längere Debatte. Mit der Erläuterung des § 15 unseres Statuts seitens Zentralvorstand und Ausschuss konnte man sich nicht einverstanden erklären, übrigens sei es Sache der Generalversammlung, der Paragraph müsse bestehen bleiben. Die Ansichten des Vorstandes und Ausschusses wurden gewissermaßen geteilt in Bezug auf Verwendung der Gelder, nur war man der Meinung, ob die abzuhaltenden Festlichkeiten nicht auch zur Agitation dienen oder vielmehr auch einmal absolut dazu dienen müßten. Hierin eine neue Aenderung zu treffen, sei zwecklos, denn die Fiskalen würden es in Folge dieser Maßregel doch so einrichten wissen, daß die übrigbleibenden Gelder die zweckentsprechende Verwendung finden. Es ist wohl zweifellos, daß jede Fiskale bestrebt ist, Gelder dem Lokalfonds zuzuführen, anstatt Diszitis beden müssen. An die Lokalkasse werden zeitweise große Anforderungen gestellt, hauptsächlich bei Lohnbewegungen und dergl., mithin würden die Gelder dem bestimmtem Zweck entsprechen, wenn auch nicht direkt. In den meisten Fiskalen ist das Ueberbleibsel des Drittels wirklich nicht von Belang, um es nach Berlin zu schicken, gegebenen Falls sich eventuell dieses wieder zurückzahlen zu lassen. Eine Resolution von Kollegen Garde wurde einstimmig angenommen:

Die heutige Mitgliederversammlung kann sich mit dem vom Zentralvorstand und Ausschuss gefassten Beschluss, die Aenderung des § 15 unseres Statuts betreffend, wonach das nicht verbrauchte Drittel an die Hauptkasse gesandt werden soll, nicht einverstanden erklären. Dieselbe beauftragt ihren Fiskalvorstand, nach wie vor den nicht verbrauchten Teil des uns zu örtlichen Ausgaben zustehenden Drittels der Lokalkasse zu überweisen.

Zum 4. Punkt giebt Kollege Störr einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Gewerbegerichts, sowie des Einigungsamts als solches, sowie auch über die Tätigkeit des Auskunftsamts für gewerbliche Streitigkeiten. Redner brachte eine Anzahl Klagen und Beschwerden in Bezug auf das Gewerbegericht zur Sprache, woraus man ersahen konnte, wie beschwerlich es dem Einen oder Anderen gemacht wird, seine Differenzen auf gerechte Art geregelt zu erhalten. Es sei notwendig, sich auch in dieser Hinsicht mehr Einblick zu verschaffen. Nach Erledigung des Gewerchafstlichen wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen.

Magdeburg. Am Donnerstag, den 11. d. Mis., fand eine öffentliche Versammlung in der „Burghalle“ statt. Aus der Tagesordnung stand: Stellungnahme zur Abschaffung des Ross- und Vogeleisens und Einführung der zehnjährigen Arbeitszeit. Genosse Vender hielt einen erstfälligen Vortrag über „Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Sattlergewerbe“ und machte die Kollegen auf ihre traurige Lage aufmerksam. Redner betont noch, daß diese schlimme Uebel (Ross und Vogeleisen, verbunden mit überlanger Arbeitszeit) auch ein Hemmschuh für alle anderen Gewerkschaften ist. Es fand hierauf eine lebhafteste Diskussion statt und es wurden große Missethäter von verschiedenen Werkstätten aufgedeckt, am meisten wurde die Werkstatt vom Sattlermeister Steffen gerügt. Es wurde folgende Resolution angenommen:

Die heute in der „Burghalle“ tagende öffentliche Versammlung der Junungs- und Meistergesellen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie erblickt nur in einer guten, starken Organisation eine Verbesserung ihrer Lage. Ferner fordert die heutige Versammlung, daß der Gesellen-Ausschuss mit allen ihm zu Gebote

stehenden Mitteln mit den Meistern in Unterhandlungen tritt, betreffs Abschaffung von Ross und Vogeleisen, eine zehnjährige Arbeitszeit und einen Mindestlohn von 18 Mk. zu fordern; sollten die Meister sich in Unterhandlungen nicht einlassen, wird ihnen bekannt gegeben, daß die Forderungen mit allem Nachdruck durchgesetzt werden.

Mannheim. Die am 20. April stattgefundene regelmäßige Mitglieder-Versammlung fand endlich einmal unter dem Zeichen eines guten Besuches, indem 30 Kollegen anwesend waren. Es fanden zwei Aufnahmen statt. Sodann wurde vom Vorstand der Eisenfelder Militärstreik erwähnt und die Kollegen zur Unterstützung aufgefordert. Als Delegierter ins Gewerchafstkartell wurde Kollege Pflüger gewählt.

Die festsitzgegründete Lokalkasse schloß mit 14 Pf. Unterbilanz ab und gilt somit als aufgehoben. In Bezug auf die Arbeitslosenunterstützung wurde lebhaft debattiert, wobei für und wider gesprochen wurde. Da die Einführung auch jetzt noch für verfrüht gehalten wird, kam man durch Abstimmung zu dem Schluss, sich dem Vorschlage des Kollegen Sassenbach, die Arbeitslosenunterstützung noch auf ein Jahr zu verschieben, anzuschließen.


Bei Stellungnahme zur Matseier legte der Vorsitzende den Kollegen nahe, die Bedeutung des Weltfeiertags, welcher zugleich eine Demonstration für den Achtunderttag bedeutet, nicht zu unterschätzen, und möchten sich die Kollegen, wenn irgend möglich, an der Feier beteiligen. Diesmal ist als Festplatz der Rheinpark gewonnen worden, und kann man auf eine schöne Feier rechnen. Unter Verschiedenem wurde die Verwendung des Fragelastens empfohlen.

Strasbourg. Am Donnerstag, den 25. April, fand für die Firma Janzen hier eine Werkchafst-Versammlung statt, welche von sämtlichen Arbeitern, die die Firma beschäftigt, besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß laut eingegangener Briefe und Telegramme von Eisenfeld die bei Janzen im fertigen Zuschnitt eingegangene und von diesem ebenfalls in Arbeit gegebene sogenannte grüne Arbeit wahrscheinlich Streikarbeit sei, und fragte die Kollegen an, welche Stellung hierzu zu nehmen sei. Der Vorsitzende der Zentral-Kommission der Gewerkschaften Elsass-Lothringens, welcher ebenfalls erschienen war, wies in sehr eindringlichen Worten auf das Unerbittliche einer solchen Handlungsweise hin und empfiehlt, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln die Anfertigung dieser verdächtigen Arbeit zu hintertreiben. Nachdem auch der Zentralvorstand in Berlin per Drath die Stellung erließ, diese Arbeit zu verweigern, verpflichteten sich sämtliche Anwesende durch Unterschrift, diese Arbeit nicht auszuführen. Es wurde eine Kommission von 3 Mitgliedern gewählt, welche der Firma diesen Beschluss mitzuteilen hat. In der stattgehabten Unterhandlung erklärte der Fabrikant, die Arbeit bei von Wunderlich-Berlin, weigerte sich jedoch, hierin die Beweise vorzubringen. Indef wurde die weitere Anfertigung dieser fraglichen Arbeit bis auf Weiteres inhibiert und finden über den Ursprung derselben a. S. weitere Recherchen statt.

Adressen und Verkehrsliste.

I. Verband der Sattler und verwandten Berufsgruppen.

B. = Bevollmächtigter, K. = Kassierer, V. = Verkehrsliste.

Die Reis-Unterstützung wird bei den durch lateinische Lettern kenntlich gemachten Mitgliedern der Ortsverwaltung oder im Verkehrsliste ausgezahlt. Derwaltungsstellen mit einem vorgebrachten  zahlen keine Reis-Unterstützung aus.

Zentralvorstand: Vorsitzender Johann Jassanbach, Berlin SO., Engel-Ufer 15. Hauptkassierer: Georg Staudke, Berlin SO., Engel-Ufer 18. **Ausschuss:** Vorsitzender Peter Glanz, Berlin, Ueberstr. 60, Quergeb. 4 C.

Derwaltungsstellen:

- **Barmer.** B. Otto Bollmar, Unterbörsenstr. 71 A. K. Wolf Klein, Hornstraße 31. V. Poppenblüthe, Parlamentsstr.
- **Bayreuth.** K. Job. Reclam, Wiesenstr. 4. V. Fritz Gertl, Centralballe.
- **Berlin I (Zentrum).** B. Albert Hoffmann, Schindlerstr. 31. K. Peter Glanz, Ueberstr. 60, Quergeb. 4 C. V. Gewerchafsthaus, Engel-Ufer 15.
- **Berlin II (Textilienarbeiter).** B. Hermann Werner, Mantelstr. 29. a. H. K. Emil Singer, Vorstr. 11, 2 C.
- **Berlin III (Cäsar und Koffermacher).** B. Gustav Krumm, Orinestrammstraße 31. H. K. Wilhelm Giesler, Parlamentsstr. 23. III. V. Karl Kötterberg, Ueberstr. 62.
- **Berlin IV. (Militär-Sattler).** B. Fritz Gerdtsch, Cauerstr. 14. K. S. Silberbrandt, Adlerstr. 157.
- **Berlin V. (Einolienleger und Teppichmacher).** B. Gustav Seydel, Weidenweg 64.
- **K. Otto Ditt, Wilmersdorf, Pfalzburgerstr. 67.**
- **Berlin VI (Wagenmacher).** B. Max Kufel, Schindlerstr. 37, Quergeb. 3 C. I. K. Paul Kopp, Gotschewstr. 27.
- **Bielefeld.** B. Fritz Vogt, Gohrenberg 31. K. Gohndorf, Gütersloherstr. 31.
- **V. Heinrich Geyer, Bahnhofstr. 11.**
- **Bonn.** B. Carl Schwerdt, Breiterstr. 3. K. Will Schmidt, Dorotheenstr. 26. V. Restaurant Vogel, Wilhelmstr.
- **Brandenburg a. H.** B. Emil Köhnig, Kurtr. 51. K. Rich. Gubitz, Bräuerstr. 4. V. K. K. Hof zur Mühle, Wallenweberstr. 3.
- **Frankfurt a. M.** B. Will. Kunge, Egidienmarkt 7. III. K. Sebastian Müllner, Bergstr. 15 I. V. Gewerkschaftshaus, Werderstr. 22 (12-1).
- **Frankenhausen.** B. D. Hagemeier, Reich 41. K. A. Götter, Jakobstr. 26 a. V. Spilker, Langstr. 14.
- **Frankfurt a. M.** B. Fritz Gertl, Kanstr. 89. K. Otto Günther, Weidenkampstr. 69 (12-1), halb 8 bis halb 9, Ernst. 12-2). V. Gander, Sachsenstr.
- **Frankfurt a. M.** B. G. Werners, Eulienstr. 4. Arbeitsnachweis und Reis-Unterstützung bei Karl Tü. Gohstr. 49. Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 6 bis halb 8 Uhr. V. Drei Säulen, Neumarkt.
- **Frankfurt a. M.** B. Walsch, Ueberstr. 46 a. K. Wagemeyer, Friedrichstr. 32.
- **Frankfurt a. M.** Vorsitzender G. Oct. Cauerstr. 26. K. A. Engelberg, Wallstraße 14. V. Wulff, 60 bei Wanda Köhnig.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

**Zentral-Kranken- und Begräbnis-Klasse der Sattler und Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“,
C.-S.-R. Nr. 64, zu Berlin.**

Den örtlichen Verwaltungsstellen, sowie den Einzelmitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die

7. ordentliche General-Versammlung

am 9. u. 10. Juni d. Js. zu **Cassel**
im Restaurant „Revoir“, (Zuh. Karl Theune), Beyerstr. 16, Ratsfaden.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der General-Versammlung und Wahl der Kommissionen.
2. Bericht des Vorstandes und Ausschusses.
3. Prüfung bzw. Behätigung der Jahresabrechnungen.
4. Statuten-Änderung.
5. Festsetzung der Beamtengehälter.
6. Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und deren Ersatzmänner.
7. Erledigung von Beschwerden und sonstigen Kassenangelegenheiten.

Änträge, welche auf die Tages-Ordnung kommen sollen, sind bis zum 18. Mai cr. bei dem untenzeichneten Vorsitzenden einzu-
reichen.

Die General-Versammlung wird am 9. Juni, früh 8 Uhr, eröffnet und werden die Abgeordneten ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Berlin, den 29. April 1901.

Wilhelm Giese, Vorsitzender. **Otto Schubert**, Kassirer.

Bekanntmachung.

**Zentral-Kranken- und Begräbnis-Klasse der Sattler und Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“,
C.-S.-R. Nr. 64, zu Berlin.**

Die stimmberechtigten Kassenmitglieder werden gemäß § 29, Absatz 6 des dritten revidierten Statuts zu den unten angeführten Mitglieder-Versammlungen der örtlichen Verwaltungsstellen, deßhals Wahl der Abgeordneten zu der am 9. und 10. Juni d. Js. stattfindenden 7. ordentlichen General-Versammlung, hiermit eingeladen.

Tagesordnung für alle Versammlungen:

1. Die bevorstehende 7. ordentliche General-Versammlung.
2. Stellung von Anträgen.
3. Wahl der Abgeordneten.

Darmen. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 9 Uhr, im Kassenlokal bei G. Schröder, Blumenstr. 3.
Berlin. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 16.
Brandenburg a. O. Montag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, Winkels Salon, Hauptstr. 34.
Braunschweig. Montag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.
Bremerhaven. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale D. Spilker, Langestr. 14, Bremerhaven.
Breslau. Sonntag, den 12. Mai, Vormittags 11 Uhr, in Mildes Lokal, Gräßgenerstr. 8.
Kassel. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 9 Uhr, im Lokal von D. Freier, Hohenthorstr. 26.

Chemnitz. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus Stadt Reichen, Rohlgerstr. 8.
Köln-Deutz-Nippes. Sonntag, den 12. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Restaurant Wolff, Köln vor St. Martin, 12-14.
Dresden. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Pirnaischer Hof, Schreibergasse 18.
Dortmund. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Jantowski, Beierenstraße.
Eibersfeld. Montag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hochstrate, Bau- und Oberkrägen-Gäß.
Essen (Ruhr). Donnerstag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Bossert, Segerothstraße.
Hildesburg. Montag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Germania-Keller, Silbermarkt.
Frankfurt a. M. Donnerstag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Hind. Am Schwimmbad Straße 2.
Görlitz. Montag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, Carl Dredes Restaurant, Steinweg 48.
Hamburg. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal der Wwe. v. Salzen, Raffinaderreihe 15-17.
Hannover. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 9 Uhr, Wolfs Restaurant, Schillerstr. 4.
Kaiserlautern. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Engel, Albrechtstr. 17.
Karlsruhe. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, Zur Reichspost, Ecke Adler- und Steinstraße.
Leipzig. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 9 Uhr, im Restaurant zum goldenen Weinfäß, Marktallstr. 29.
Magdeburg. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in der Burghalle, Tischlerkugstr. 28.
Mannheim. Sonntag, den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Lokal zum Bremer Ed. N 4, Nr. 1.
München. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokal Sambrius, Sendlingerstr. 19, 1. Stock.
Nürnberg. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in der goldenen Krone, Feuggäßchen.
Offenbach a. M. Sonntag, den 12. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr, im Saalbau, Antrage.
Siegburg. Sonntag, den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Lokal der Wwe. Däpfi, Wilhelmstraße.
Strasbourg (Els). Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Ortter, Schiffelsteinbuden 88.
Sollingen. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 9 Uhr, im Lokal von Felix Bach, Of- und Bierbrauerei-Gäß.
Wetzlar (Hess). Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Wackers Herberge.
Wetz. Sonnabend, den 11. Mai, Abends 9 Uhr, Schindlers Restauration, Gartenstraße.

Diejenigen Mitglieder, welche nicht im Bezirk einer örtlichen Verwaltungsstelle sind, sind gebeten, gemäß § 29, Absatz 8 bei der Abgeordnetenwahl zur örtlichen Verwaltungsstelle Berlin; dieselben werden hiermit ersucht, ihren ausgefüllten Stimmzettel bis zum 11. Mai cr. an den untenzeichneten Vorsitzenden einzusenden.

Ferner werden die Ortsverwaltungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 30, Absatz 2 des Statuts, über die Wahlversammlung ein genaues Protokoll aufzunehmen und vom Vorsitzenden und Schriftführer, sowie von mindestens fünf Mitgliedern der Versammlung zu unterzeichnen und dieses Protokoll dann nebst den Stimmzetteln ungefälscht an den Vorsitzenden des Ausschusses, C. Baummeister, Charlottenburg, Pestologiestr. 86, einzusenden ist.

Außerdem bitten wir diejenigen Verwaltungsstellen, die sich durch einen Kassier Kollegen vertreten lassen, sich an den Bevollmächtigten P. Vermüller, Kassel, Untere Karstr. 6, 11 zu wenden, welcher rechtzeitig geeignete Kollegen im Vorschlag bringen wird.

Berlin, den 29. April 1901.

Der Vorstand.

Wilhelm Giese, Vorsitzender. **Otto Schubert**, Kassirer.

Magdeburg.

Die Kuchentafel der Heise-Unterstützung findet am 10. Sonntag, den 12. Mai, Abends von 7-8 und Sonntag, den 13. Mai, Abends von 12-1 Uhr statt.

Die Arbeitsvermittlung befindet sich in der Burgstraße, Tischlerkugstr. 28, wochentags 3 Uhr, Dienstags und Donnerstags Abends von 9-9 Uhr, Sonntags Vormittags von 10-11 Uhr.

Die Arbeitsnachweis-Kommission
der Mittel-Magdeburg.

Das Mitglied Otto Hoffke, geb. am 2. März in Wilsdorf, eingetrag. am 25. 2. 1901 in Berlin 1, wird ersucht, seine Adresse bei Albert Schneider, Berlin S. 14, Stadtkönigsstr. 49-50, anzugeben.

Sattlerei-Verkauf

(Spec. Reife-Artikel und Hochkoffer) ist in Dresden in bester reicher Lage mit Prima-Kundschaft zu verkaufen. Restant n. welche über 6-8000 Mark wertigen, wollen Offerten an Oswald Richter, Dresden, Marktstraße 81, einreichen. Vorzug. Gegeben. Große Auswahl. Für junge Kraft sehr geeignet.

Offenbach a. M. Der Kollege Arnold Birschhofer, Buch-Dr. 10204, wird ersucht, das Buch, welches er unserer Bibliothek entsieht, wieder und zurück zu erstatten.

Den zurückenden Kollegen zur Nachricht, daß das Original beim Kollegen Finger im Gewerkschaftshaus, Straße 26, abgegeben wird.

Ladewig's Bier-Stuben

Commandantenstr. 65.
Vorzügliches Bier und Gaucha-Bier.
Vereinigung für 40 Personen.
Franz Villard. Telefon.
Schiffel der „Guten Nacht“.

Fachschriften u Lehrbücher
für Handwerker-Gewerbetreibende
J. H. S. N. BACH, Berlin, Unter den Linden 11.